

23.05.2014 (Aktualisiert 24.05.2014, 10:27 Uhr)
Sibylle Emmrich

Pinchas Erlanger bleibt auf dem Burach daheim

Porträt von Marlis Glaser zielt jetzt das Bildungszentrum St. Konrad in Ravensburg



Marlis Glaser stellt ihr Porträt von Pinchas Erlanger vor, das jetzt im Foyer der Erlanger-Halle im Bildungszentrum St. Konrad hängt.

Sibylle Emmrich

Ravensburg sz Pinchas Erlanger ist postum zurückgekehrt in seine Heimat, auf den Ravensburger Burachhügel. Dort, wo einst der große Bauernhof seiner Eltern stand, ist heute das Bildungszentrum St. Konrad. Und in der dortigen Schulhalle, benannt nach Ludwig und Fanni Erlanger, hängt jetzt sein Porträt, gemalt von [Marlis Glaser](#). Von dort war die vierköpfige Ravensburger jüdische Familie 1938 vertrieben worden, und landete, knapp dem Holocaust entkommen, in Palästina. In Shavei Zion im Norden Israels, einer Gründung schwäbischer Juden, lebt noch heute Pinchas Erlangers Witwe und ein Teil der Familie.

Und zwischen Shavey Zion und [Ravensburg](#) hat sich, nachdem das Stillschweigen der ersten Jahrzehnte nach 1945 überwunden worden war, ein lebhafter Austausch ergeben. Daran war nicht zuletzt auch Pinchas Erlanger beteiligt, der die zur Versöhnung ausgestreckte Hand der Nachfahren aus Deutschland angenommen hat und 2006, ein Jahr vor seinem Tod, noch zum Ehrenbürger Ravensburg ernannt worden ist. Auch Marlies Glaser, eine in Attenweiler bei Biberach ansässige freiberufliche Künstlerin, war mehrfach in Shavei Zion.

Marlis Glaser hat in 20 Porträts aus Deutschland stammende, dem NS-Rassismus entkommene Männer und Frauen porträtiert oder ihre Nachfahren. Und in einer Serie unter dem Motto „Abraham aber pflanzte einen Tamariskenbaum“ stellte sie mit Bäumen und Früchten, umrahmt von orientalisch-mittelalterlichen Ornamenten, deutlich die Zerrissenheit und die unterschiedlichen Bezüge dar. So ist Pinchas Erlanger eine sonnengelbe Mirabelle und ein tiefblauer Zwetschgenbaum gewidmet. An die Mirabelle erinnerte er sich noch als alter Mann sehnsuchtsvoll, denn die war auf dem heimischen Ravensburger Hof zu seinem Geburtstag im August reif gewesen. Und im heißen Palästina gedieh sie so wenig wie der Zwetschgenbaum.

Walter Kibler, bis vor zwei Jahren Lehrer am Bildungszentrum [St. Konrad](#), hat das in warmen Rottönen gehaltene Porträt von Pinchas Erlanger bei einem Besuch im Atelier von Marlis Glaser entdeckt. Und er hat erreicht, dass der Trägerverein des freien katholischen Bildungszentrums das Bild angekauft hat. Es wurde jetzt bei einer eindrucksvollen Feierstunde im Foyer der schulischen Erlanger-Halle enthüllt. Ergänzt wird es mit Dauerleihgaben der Mirabellen- und Zwetschenbaum-Bilder. Und rechts davon hängt die bereits vorher dort angebrachte Gedenktafel, die an die Familie Erlanger erinnert und ihre Geschichte erzählt.

Franz Bertrand, der Leiter des Bildungszentrums, und Bürgermeister Hans Georg Kraus fanden die richtigen, zu Herzen gehenden Worte für diesen Anlass. Die Künstlerin, Marlis Glaser, stellte lebhaft ihre Arbeit vor. Dieter Köhler berichtete über die vielen Aktivitäten der Schule im Austausch mit Israel. Und mit Klezmermusik brachten Walter Kibler am Klavier und Erich Stangl, Klarinette, die kleine Feierrunde in die Stimmung, die von diesen Klängen ausgeht: todtraurig und gleichzeitig freudig jauchzend.